



Was hat Armut mit Sterben zu tun?

Kiel, Dezember 2014

Mit dieser Frage hat sich unser Kamingespräch im November befasst. Zur Vorbereitung hat sich unsere hospizinitiative mit der Wohnungslosenhilfe zusammengetan. Frau Dr. Isthorst-Witte, Obdachlosenärztin aus Hamburg hat referiert, H. Schmidt-Sierks von der Stadtmission Kiel hat die Wohnungslosenhilfe in Kiel vorgestellt und vertreten.

Wohnungslose sterben statistisch betrachtet rund 30 Jahre früher als Menschen, die eine eigene Wohnung haben. Sie sterben häufig an Krankheiten, die nicht zum Tode führen müssten: eine Sepsis, Infektionen, Viruserkrankungen – unnötige Tode. Sie scheuen sich, zu Ärzten zu gehen, in ein Krankenhaus, und sie sind dort auch oft nicht willkommen. Sie stören im Wartezimmer, Folgen von Sucht und psychiatrischer Erkrankung, die häufig mit der Wohnungslosigkeit einhergehen, haben sie gezeichnet.

Auch in der öffentlichen Unterbringung sind sie als Schwerkranke nicht lange geduldet. Das Sterben ohne eigenen Raum, ohne hinreichende Sanitäreinrichtungen, ohne Betreuung durch Familie und Bekannte bedrückt die Mitarbeitenden. Der Aufgabenbereich und die Personalbemessung hat das Sterben nicht vorgesehen.

Aber wo sterben sie dann? Im Krankenhaus sollen sie nicht bleiben, wenn die Krankheit keine stationäre Behandlung erfordert. Die Pflegeheime sind dankbar, wenn diese auffälligen Patienten nicht vor ihrer Tür sitzen. Die kommunale Unterbringung sieht sich nicht in der Lage, Sterbende wieder aufzunehmen.

Unser Blick wendet sich in daher in prekäre Wohnverhältnisse: sehr wahrscheinlich werden die sterbenden Obdachlosen und Armen sich gegenseitig helfen: die einen schlüpfen bei den anderen unter, die einen geben den anderen das alte Schlafsofa ab. Nicht immer ist das eine gute Lösung. Insbesondere Frauen bringen eine hohe Leidensbereitschaft mit und bleiben lange in Gewalt- und Abhängigkeitsverhältnissen.

Eine Statistik über das Sterbealter prekär lebender Menschen ist uns nicht bekannt. Aber wir können davon ausgehen, dass dieselben Muster greifen: das heimatlose Leben hinterlässt tiefe Spuren. Vielfach ist die Körperwahrnehmung reduziert. Schmerz und Kälte werden ausgeblendet. Schlimme Wunden und harte Infekte werden hingenommen und lösen keine ärztliche Betreuung aus. Manchmal erlaubt der Suchtdruck kaum das Verweilen in einer Einrichtung des Gesundheitswesens. Oft schließen psychiatrische Erkrankungen ohne eigene Krankheitseinsicht die vorgesehenen Hilfen aus: sie verlangen eine Bereitschaft, Medikamente zu nehmen und sozialen Maßnahmen zur Eingliederung zuzustimmen.

Auch die ambulante Sterbebegleitung findet bisher nur selten Kontakt zu armen, sehr armen Sterbenden. Gerade zur Weihnachtszeit haben wir sie auf der Straße gesehen, die Armen. Wo sind sie wohl nachts? Sollten sie wirklich nicht krank sein bei diesem Leben?

Geschäftsstelle:

Regina Barthel, Geschäftsleitung

Waitzstraße 17, 24105 Kiel

Telefon 0431-22 03 35-10

Fax 0431-22 03 35-40

E-Mail: info@hospiz-initiative-kiel.de

Internet: www.hospiz-initiative-kiel.de

www.facebook.com/Initiative

Geschäftsführender Vorstand:

Anne Münchmeier, 1. Vorsitzende

Erika Skibbe, 2. Vorsitzende

Rüdiger Hausen, Schatzmeister

Steuer-Nr. 192 918 46 81

VR 3777 KI

Spendenkonto:

Förde Sparkasse

IBAN DE87 2105 0170 0002 0057 18

BIC NOLADE 21 KIE



hospiz-initiative kiel e.v.

1995 – 2015 **20 Jahre** ambulante Hospizarbeit für Kiel

Später, lange nach der Veranstaltung tauchen Fragen in unseren Gesprächen auf: Was können wir tun, um auch der armen und sehr armen Bevölkerung Begleitung anzubieten, wenn es ans Sterben geht? Wer traut sich den Kontakt mit verelendeten Menschen zu? Und ist Sterbebegleitung überhaupt gefragt: geht es nicht um etwas ganz anderes, um besser Lebensumstände? Wie kriegen wir heraus, was die Betroffenen sich wünschen?

Eine Idee ist, die Vernetzung im Hilfesystem zu nutzen und unser Wissen zusammenzutragen. Und gleichzeitig an der einen oder anderen Stelle mit den Menschen selbst in Kontakt zu treten. Wer beruflich oder privat mit Armut und (drohender) Wohnungslosigkeit zu tun hat, könnte sich bei uns melden, dann laden wir gerne zu einem Austausch ein.

Regina Barthel, Geschäftsleitung

Geschäftsstelle:

Regina Barthel, Geschäftsleitung

Waitzstraße 17, 24105 Kiel

Telefon 0431-22 03 35-10

Fax 0431-22 03 35-40

E-Mail: info@hospiz-initiative-kiel.de

Internet: www.hospiz-initiative-kiel.de

www.facebook.com/Initiative

Geschäftsführender Vorstand:

Anne Münchmeier, 1. Vorsitzende

Erika Skibbe, 2. Vorsitzende

Rüdiger Hausen, Schatzmeister

Steuer-Nr. 192 918 46 81

VR 3777 KI

Spendenkonto:

Förde Sparkasse

IBAN DE87 2105 0170 0002 0057 18

BIC NOLADE 21 KIE